

mit der Verlängerung des kleinen Belagerungs- und Zustandes über Berlin und Hamburg. Offiziell wird angedeutet, daß die Regierung möglicherweise auf eine abermalige Verlängerung des Sozialistengesetzes verzichten werde.

— Bezüglich der Haltung Frankreichs während des deutsch-spanischen Conflictes bringt das „V. Tzbl.“ folgende beachtenswerte Mittheilung. Dasselbe schreibt: Beim Ausbruch des deutsch-spanischen Conflictes war das erste Gefühl, das sich der Franzosen bemächtigte, das der Schadenfreude; man gönnte uns die unerwartete Störung unserer kolonialpolitischen Pläne und nicht minder dem Bruder Spanier, wegen dessen vermeintlicher Hinneigung zu Deutschland, die Trübung des in den letzten Jahren befestigten freundschaftlichen Verhältnisses zu uns. Bald aber nahm man jenseits der Pyrenäen für Spanien Partei und witterte heftig gegen den deutschen Störenfried, bis neuerdings wieder eingelenkt wurde, in demselben Maße, wie die spanische Presse sich zu mäßigen anfang. Es hat jedoch den Anschein, als ob man in Berlin an maßgebender Stelle der Ueberzeugung sei, daß die neuerdings constatirte maßvollere Haltung der französischen Blätter nur aus gezwungener Rücksichtnahme auf die thatsächlichen Verhältnisse erfolgte. Ein Privattelegramm aus Köln signalisirt uns einen neuen kalten Wasserstrahl nach Paris: „Die „Kölnische Zeitung“ polemisiert in einer offiziellen Auslassung scharf gegen die französische Presse, namentlich gegen die „Agence Havas“, bei deren offiziellen Charakter man erkenne, daß trotz der friedliebenden Politik der französischen Republik in der Regierung einzelne Elemente seien, welche einen entgegengesetzten Einfluß unkontrollirbar auszuüben verständen. Man werfe Deutschland vor, es beabsichtige, den französischen Einfluß in den Pyrenäen zu unterdrücken, während doch Deutschland das politische Schicksal Spaniens ganz gleichgültig sein könne und es auch niemals gegen eine spanisch-französische Fusion Einspruch erheben würde. Man sehe aber, Deroulèdes Bemühungen hätten Wurzel geschlagen, und die Republik sei wohl nicht mehr im Stande, dem Redandestrom Einhalt zu gebieten. Das sei im Interesse des dauernden Friedens wenig trostreich, und allmählich dränge sich bei uns Allen die Ueberzeugung auf, daß die jahrelangen Bemühungen der deutschen Politik, auf die Bahn der Versöhnung einzulenken, verlorene Mühe waren.“ — Wir glauben, daß diese hochoffizielle Auslassung nur ein Beweis mehr dafür ist, daß man im Auswärtigen Amte zu Berlin auf alle Eventualitäten vorbereitet ist und insbesondere den Wunsch hegt, bei allem Entgegenkommen gegen Spanien nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, daß man die Möglichkeit ernstlicher Verwickelungen für gänzlich ausgeschlossen erachte. Es fehlt eben bei den zweifelhaften Zuständen in Madrid und in ganz Spanien an jeglicher Gewähr für eine wirkliche Beilegung des Conflictes.

— Die in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchte, daß der für den Gouverneur von Kamerun bestimmte Rüstendampfer „Nachtigal“ im Meerbusen von Biscaya untergegangen sei, bewahrheiten sich glücklicherweise nicht. Das Fahrzeug liegt vielmehr wohlbehalten im Hafen von Falmouth und wird daselbst auch bis Beendigung der deutsch-spanischen Streitigkeiten verbleiben, da es bei Fortsetzung seiner Reise auch spanische Besitzungen berühren muß.

— Die Entlassung der Marinereserve, die in der Regel in der Mitte des Monats September zu erfolgen pflegt, ist nach der „Voss. Ztg.“ einstweilen vertagt worden.

— Die Erhebungen zu der Frage betreffend die obligatorische Sonntagruhe haben, wie schon jetzt als feststehend gelten kann, fast durchweg ein Resultat ergeben, welches für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes spricht. Die noch ausstehenden Ermittlungen werden voraussichtlich den schon abgeschlossenen in gleichem Sinne sich anschließen.

— Die Handelskammer zu Thorn beschloß, eine Anfrage des Magistrats, inwieweit sich ein Verbot der Sonntagarbeit für in kaufmännischen Geschäften angestellte Arbeiter, Lehrlinge, Kommis u. empfiehlt, dahin zu beantworten, daß es wünschenswerth sei, sämtliche offenen Geschäfte, mit Ausnahme der Bierlokale, Restaurants und Konditoreien, Sonntags von Mittags ab geschlossen zu halten.

— Eine neue Erscheinung in unserem öffentlichen Leben ist das Eintreten der Frauen in die sociale und wirtschaftliche Bewegung. In Berlin gehören öffentliche Frauenversammlungen zu den alltäglichen Vorkommnissen. Es hängt diesen Versammlungen sehr viel Unreifes, Kindliches und Lächerliches an, sie sind reich an Romik und werden daher meist von der spaßhaften Seite genommen, man sollte aber auch den Ernst derselben nicht übersehen. Wie die Verhältnisse sich entwickelt haben, ist gegenwärtig ein großer Theil der Frauenwelt dem natürlichen Berufe, Mutter und Hausfrau zu sein, entzogen und darauf hingewiesen, sich den Lebensunterhalt durch der eigenen Hände Arbeit zu verdienen; es sind ferner bei der Dürftigkeit der Einnahmen breiten Schichten des Volkes, nicht nur

der eigentlichen Arbeiter, sondern auch der Handwerker und untersten Beamten, viele weibliche Familienangehörige genöthigt, zum Unterhalte des Haushaltes beizutragen. Daß nur mit wenigen Ausnahmen die Bezahlung der weiblichen Arbeit eine schlechte, zum Lebensunterhalt nicht ausreichende ist, wird jeder Kenner der Verhältnisse zugeben und in den Berliner Frauenversammlungen sind viele Beweise dafür erbracht worden. Die traurigen sittlichen und gesellschaftlichen Folgen liegen nahe. Die Bewegung höherer Löhne hat Vieles für sich, aber die rechten Wege dazu sind noch nicht eingeschlagen. Das socialdemokratische Gepräge dieser Versammlungen ist nicht förderlich, ebensowenig wie die Aufreizungen gegen einzelne Personen und die vielfachen Uebertreibungen und Maßlosigkeiten.

— Der liberale Großherzog von Baden hat am 9. September unter Theilnahme des ganzen Landes seinen 60. Geburtstag gefeiert. Das badische Volk gedachte dabei an drei Worte, die er gesprochen und, was die Hauptsache ist, in oft schwierigen Lagen gehalten hat. Am Frankfurter Fürstentage 1863 sagte er: „Ich kann nicht einsehen, daß ein trennender Unterschied bestehen sollte zwischen Fürstenrecht und Volksrecht.“ Den zweiten Ausspruch that er in der badischen Abgeordneten-Kammer: „Ich betrachte mich als Fürst lediglich als den ersten Bürger des Staates.“ Und vor fünf Jahren sprach er zu Schopshelm zu dem dortigen Bürgermeister: „Das Volk kann und soll fest auf mich bauen; nie werde ich von meinen bisherigen freisinnigen Grundsätzen abweichen, nie werde ich zugeben, daß in meinem Lande, so lange ich regiere, eine geistige Verwilderung eintreten und das Errungene zerstören kann.“

— Frankreich. Der Kriegsminister gab bei Beendigung der Manöver den fremdländischen Offizieren ein Bankett, auf welchem der preussische General v. Alvensleben, als Ältester der Gäste, einen Toast auf die „schöne französische Armee“ und auf den Präsidenten Grevy ausbrachte. Die französische Militärmusik spielte darauf „Heil Dir im Siegeskranz“.

— Spanien. Die Regierung hat eine Art Nachrichtenperre eintreten lassen. Man vernimmt aus Madrid wenig Neues. Canovas del Castillo soll dem König um Entlassung gebeten haben für den Fall, daß letzterer eine andere Politik für besser halte. König Alfons habe auf das Bestimmteste erklärt, das Schreien der Pöbelhaufen beeinflusse ihn nicht und er sei fest entschlossen, die Karolinenfrage einer friedlichen Lösung entgegenzuführen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Septbr. Bei der gestern hier selbst stattgehabten Ergänzungswahl zur zweiten Kammer haben sich von 863 stimmberechtigten Personen 61 an der Wahl betheiligt, und zwar vereinigten sich sämtliche 61 Stimmen auf den Candidaten der conservativen Partei Hrn. Stadtrath Hans von Trebra in Neustädtel. Ist der Procentsatz der abgegebenen Stimmen auch ein verschwindend kleiner, so war die Betheiligung an der Wahl diesmal doch eine wesentlich bessere als das letzte Mal, wo nur 35 Wähler von ihrem staatsbürgerlichen Rechte Gebrauch machten.

— Schneeberg, 14. Septbr. Die am gestrigen Tage in unserer Stadt Schneeberg stattgefundene 8. Generalversammlung des Erzgebirgsvereins erstreute sich recht zahlreicher Theilnahme. Der Vorsitzende im Gesamtvorstande, Herr Dr. Köhler, gab nach erfolgter Begrüßung der Versammelten einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins, der jetzt in 35 Zweigvereinen ungefähr 3000 Mitglieder zählt. Namens der Stadt Schneeberg begrüßte hierauf Herr Stadtrath Pauffler die Generalversammlung des Erzgebirgsvereins, dessen Bestrebungen er sehr sympathische Worte widmete. Dem durchlauchtigsten Protektor des Vereins, Sr. K. Hoheit Prinzen Georg, wurde von den Versammelten ehrfurchtsvollster Gruß entboten, der später auch huldvollste Erwiderung seitens des Prinzen Georg fand. Der 2. Vorsitzende, Herr Seminaroberlehrer Mödel erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß — Dank der regen Thätigkeit der Vereine — unser schönes Erzgebirge immer zahlreicher von Wanderern und Sommerfrischlern besucht wird. Beschlossen wurde, die aufzustellenden Wegweiser in thunlichst gleicher Form herzustellen. Auf einen kundgegebenen Wunsch mußte constatirt werden, daß die illustrierten Zeitschriften dem Ansuchen gegenüber, Bilder aus dem Erzgebirge zu bringen, trotz Zusicherung vorzüglichen Materials, sich bis jetzt nicht entgegenkommend gezeigt haben. Der Bau des Unterfunfthausens auf dem Fichtelberge hat noch nicht zur Ausführung gebracht werden können, da der Baukosten nur etwas über 2000 M. beträgt. Hoffentlich findet das Unternehmen weitere Unterstützung. Der Gesamtvorstand des Vereins ward einhellig wiedergewählt; demselben wurden auch die Verhandlungen betreffs des Ortes für die nächste Generalversammlung überlassen. Herr Fabrikdirektor Kammer-Hainberg hielt sodann einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den Werth der Jäger'schen Wollleibung für den Wanderer und Gebirgsbewohner. Das Festmahl verlief in gehobener Stimmung; Abends fand

Konzert statt. Von besonderem Interesse war auch die veranstaltete Ausstellung, die Erzeugnisse der Industrie Schneeberg-Neustädtels (Spigen, Stickerien, Kunsttischler- und Bildhauerarbeiten, Puppen, Schnupftabak, Mineralwässer, Beerenweine, ferner prächtige Photographien, Gemälde, Bücher und Karten, Erze, Granitplastersteine, Drahtseile, weitere Pflanzen, Insekten, Vögel sowie werthvolle Gedenkmünzen und Medaillen, im Modell der Schneeberger Kirche u.) darbot. Der hiesige Zweigverein hatte auch die Räume des Kasino, woselbst die Versammlung stattfand, geschmackvoll decorirt. Am Abend vorher war gesellige Vereinigung erfolgt.

— Annaberg. In dem bekannten Kirchenstreit, welcher dazu geführt hatte, Klage wegen öffentlicher Beleidigung des Stadtraths gegen die Redaction des „Sächs. Kirchen- und Schulblattes“ zu erheben, hat die Staatsanwaltschaft zu Zwidau nach näherer Erörterung des Falles es für angemessen erachtet, öffentliches Interesse an der Strafverfolgung nicht weiter anzunehmen, vielmehr dem hiesigen Stadtrathe zu überlassen, Privatklage beim Amtsgericht zu erheben.

— Freiberg. Während der Sonntag hier tagenden Versammlung der Feuerwehren des Freiburger Bezirks entstand auf der Peterstraße in den Dachräumen des neubauten Seidel'schen Hauses Feuer. Gerade als die Mannschaften Nachmittags kurz vor 3 Uhr im Begriffe standen, sich für den Festzug zu sammeln, ertönte die Sturmglocke. Die mittelst der neuen zum ersten Male in Activität gewesenen Dampfspritze erfolgten Löscharbeiten nahmen eine ziemlich lange Zeit in Anspruch, so daß die in Aussicht genommenen gemeinschaftlichen Uebungen unterbleiben mußten. Der Kalamitose ist schwer geschädigt.

— Willau, 14. Septbr. Gestern Nachmittags in der 3. Stunde wurde hier im niedern Krauß'schen Teiche der 53 Jahre alte Berginvalid und Handarbeiter Carl Friedrich Schürer aus Carlsefeld bei Eibenstock ertrunken aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Verunglückung vor.

— In einer eigenthümlichen Gefahr befand sich dieser Tage ein Kind in der Beherstraße in Chemnitz. Dasselbe war, im Kinderwagen sitzend, von seiner Großmutter im Garten kurze Zeit allein gelassen worden. Da hörte Letztere das Kind plötzlich jämmerlich schreien. Sie trat sofort zu dem Wagen und sah nun, daß auf demselben ein Affe saß, der das Kind wiederholt in die Stirn gebissen hatte, so daß dieselbe stark blutete. Der Affe gehörte einem in der Nähe wohnhaften Restaurateur und hatte sich in Abwesenheit seines Herrn von seiner Schnur, an die er angebunden, befreit und dann die Flucht ergriffen und ist vielleicht jetzt noch nicht eingefangen. Das Kind ist nur leicht verletzt.

— Im Schlosteiche in Chemnitz wurden am Donnerstag vor. Woche zwei weibliche Leichen aufgefunden. Die Persönlichkeit der einen blieb unbekannt, die andere als eine seit mehreren Tagen vermisste Ehefrau von dort relognoszirt.

Eine goldne Sünde.

Roman von J. Piortowska.
(15. Fortsetzung.)

„Aber ich, Miß di Cintha. Ich bin im Besitz eines Geheimnisses von Ihnen und verlange fünfhundert Pfund als Preis für mein Schweigen.“

„Was für thörichtes Zeug reden Sie, Klara. Ich weiß nicht, was ich davon denken soll.“

„So hören Sie mich an,“ entgegnete das Kammermädchen, „was ich Ihnen zu sagen habe.“

Beronica blickte sie fragend an. In der Aufregung der Unterredung hatte sie sich von ihrem Sitz erhoben und stand dem Kammermädchen jetzt gegenüber.

„Kommen Sie sofort zur Sache,“ sprach sie, „was haben Sie mir zu sagen?“

Klara sah ihre junge Herrin forschend an. Ihr Gesicht wurde abwechselnd roth und blaß und verwirrt senkte sie die Augen. Doch plötzlich richtete sie den Kopf empor und sagte:

„Es geschieht nur John's wegen, — für ihn würde ich Alles thun.“

Beronica's Erstaunen wuchs mit jeder Minute. Sie begriff nicht, was diese seltsame Scene zu bedeuten hatte. „Ich spreche nicht gern davon,“ fuhr Klara fort, „denn Sie waren mir stets eine gütige Herrin.“

Beronica richtete sich stolz auf. „Wollen Sie mir nun endlich mittheilen, was Sie mir zu sagen haben?“ sprach sie.

„Ja,“ erwiderte das Kammermädchen rasch, doch die junge Dame bemerkte, daß sie zu einem verzweifelten Entschluß all' ihre Kraft zusammen nehmen mußte.

Sie blickte zu ihr empor.

„Sie erinnern sich an Sir Jasper's Lobestag, Miß di Cintha? Erinnern Sie sich auch des darauffolgenden Tages? Obgleich es ein warmer Junitag war, befahlen Sie mir doch, Feuer im Kamin Ihres Zimmers anzuzünden.“

Beronica schrak zusammen, ihr Gesicht erblaßte, ein leiser Schrei entrang sich ihren Lippen.

„Fahren Sie fort,“ sagte sie zu dem Mädchen, welche